

Man vergleiche den Wortlaut der Rede von Berlin und der von Paris sowie die beiden Besuche miteinander: In Berlin ein offizieller Empfang und eine Fanfarenrede, in der verkündet wird, daß die griechischen Siege den deutschen Grundätzen zu danken sind; in Paris Infignitoempfang und eine Rede, die ganz leise den Bestand Frankreichs anerkennt und der französischen Militärmission einige Blumen streut. Viele werden der Ansicht sein, daß dies wenig ist und wir mehr verdient haben. Der Zwischenfall ist nicht beendigt, und das Mißverständnis ist nicht zerstreut; aber die Schuld trifft nicht die griechische Regierung und nicht die griechische Nation.

„Gil Blas“ (republikanisch):

Da König Konstantin nicht mit dem Herzen sprach, so werden seine Worte auch nicht zum Herzen Frankreichs gehen. Die uns allen zugefügte Kränkung ist dadurch nicht gebessert, und die Pariser Bevölkerung hat keinen Grund, die ironische und grobdeutende Haltung aufzugeben, die sie seit zwei Tagen dem König gegenüber beobachtet.

Nur einige wenige Blätter geben zu, daß der Trinkspruch für Frankreich befriedigend sei.

Albanien in Aufruhr.

Effad Pascha als Diktator — Hungerndot.

In Albanien herrschen augenblicklich fürchterliche Zustände, es ist mit einem Wort vollste Anarchie eingerissen. Der ehemalige Verteidiger von Skutari, Effad Pascha, hat die vordem unter seinem Kommando stehenden Soldaten in Stärke von etwa 15 000 Mann um sich versammelt und sich mit bewaffneter Hand der Bollstation von Durazzo bemächtigt.

Im übrigen ist es, wie aus Djakovo telegraphisch gemeldet wird, infolge der Grausamkeiten, die die Serben in den ihnen von der Londoner Vorkonferenz zugewiesenen Gebieten gegen die albanische Bevölkerung verübt haben, namentlich in den Vilajets Kosovo und Djakovo, zu einem regulären Aufstand der Albanen gegen die Serben gekommen. Bereits seit längerer Zeit — was die Serben bisher verheimlicht haben — finden zwischen Albanen und serbischen Truppen blutige Kämpfe statt. Da die Serben einige an den Kämpfen völlig unbeteiligte Dörfer niedergebrannt haben, so gewinnt der Aufstand immer größeren Umfang. Auch in dem sogenannten autonomen Albanien ist die Erregung gegen die Serben aufs höchste gestiegen. Infolge der Sperrung der Straßen nach den Märkten Djakovo und Prizrend seitens der Serben herrscht im ganzen nordöstlichen Teil des Landes Hungerndot.

Militärische Maßnahmen.

Die serbische Regierung stellt die Sache anders dar und läßt durch ihre Gesandten den Mächten erklären, sie habe die Überzeugung gewonnen, daß die Albanen in den in Serbien grenzenden Gebieten die Bevölkerung bewaffnen und einen Angriff auf das serbische Gebiet vorbereiten. Außerdem überschreiten Albanen die Grenze, um die serbischen Albanen aufzureizen, ihnen Waffen zu geben und sie gegen die serbischen Behörden und die serbische Armee aufzuwiegen. Da diese Versuche von albanischer Seite sich täglich und immer zahlreicher wiederholen, habe die serbische Regierung die notwendigen Schritte unternommen, um den Frieden in diesem Teil des serbischen Staates zu sichern, und gleichzeitig erklärt, sie werde energische Maßnahmen zur Verteidigung ihres Gebietes ergreifen. Hiernach könne niemand überrascht sein, wenn sich Serbien im Zustande berechtigter Verteidigung befindet, sobald den Albanen der Gedanke kommen wird, Angriffsversuche in serbischen Gebieten zu machen. Dann werde Serbien, obwohl es seinen guten Willen zeigte und, den Wünschen der Großmächte zuvorkommend, seine Truppen vom albanischen Boden zurückzog, sich gezwungen sehen, die wichtigsten strategischen Punkte auf albanischem Gebiet, wenn auch provisorisch, wieder zu besetzen.

Ritter und Rache.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Kampf und Rache — Wann man morben darf — Der Tod ... eine Schande — Das Briefertleid schützt — Gebote der Gastfreundschaft — Unverjährbar — Aus dem albanischen Ehrenkodex.

Skutari, im September.

Der Drabt hat Ihnen wohl schon gemeldet, daß in

Albanien Anarchie herrsche, so daß der Nachbar der Albanen, Serbien, sich veranlaßt sah, Schutzmaßnahmen zu treffen. Die Albanen und ihr Vaterland stehen also wiederum im Mittelpunkt politischer Interessen. Die gegenwärtigen Vorgänge in diesem Erdwinkel haben vielleicht ihre Wurzel in den eigentümlichen Gesinnungen und Gewohnheiten seiner Bewohner. Man muß bedenken, daß die Albanen nichts als Krieger sind; fanatisch, trennend, dem gegebenen Worte, aber im übrigen immer nur auf Rache und Kampf erpicht. Gegen ihre Feinde ist selbst die montenegrinische Blutrache ein Kinderspiel. Der Mord gilt als etwas Gesehliches, Erlaubtes, durch die Tradition Geweihtes und wird, wenn er einmal begangen ist, wie eine ganz gewöhnliche Zivilprozeßsache behandelt. Eine Ohnsehliche Verleumdung; und es gäbe überhaupt nur Mord und Totschlag, wenn die Stämme nicht durch Verträge dem Norden gewisse Grenzen setzten. So wird zum Beispiel auf gewissen Straßen in der Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang jeder Angriff verboten; den Dörfern und Gärten, die während der Nacht ihre Blumenbeete begießen, wird, wenn sie einen Angriff erwidern, Straßlosigkeit zugesichert, vorausgesetzt, daß sie eine brennende Laterne mit sich führen und infolgedessen als Hirten oder Gärtner zu erkennen sind. Den natürlichen Tod betrachtet man bei diesem angenehmen Volke als eine Schande. „Du wirst sterben, ohne deine Pistolen abgefeuert zu haben“, ist die größte Verleumdung, die man einem Albanen ins Gesicht schleudern kann.

„Nichts ist gerechter als die Hinte eines Albanen“, lautet ein Sprichwort. Sobald ein Mord oder Mordversuch — selbst ein mißlungener — vorliegt, treten die beteiligten Familien „in Blut“. Wenn jemand auf seinen Feind geschossen hat, der Schuß aber fehlgegangen ist, so hat der Schütze dem andern doch die Ehre geraubt. Er mag sich also hüten, denn er wird bei der ersten besten Gelegenheit getötet werden. Nur das Briefertleid schützt ihn vor der Rache. Wenn ein Mord ermordet wird, wird er vor der Beilehung nicht gewaschen; denn das vergossene Blut hat ihn genügend gereinigt.

Die Gastfreundschaft gilt den Albanen als heilig. Eines Tages flüchtete ein Mann, der einen Mord begangen hatte, in ein Haus. Als er es bei Tagesanbruch verließ, geriet er mit zwei Bergbewohnern in Streit und wurde von ihnen getötet. Die beiden Gebirgler raubten ihm seine Hinte und seinen Revolver. Als die Gastgeber des Getöteten das erfuhren, ließen sie den Mördern mitteilen, daß sie (die Gastgeber) nach dem Geleß der Berge dreifach beleidigt worden seien: zunächst dadurch, daß man ihren Schützling getötet habe; dann dadurch, daß man ihm sein Gewehr und seinen Revolver geraubt habe. Die Gebirgler wurden erlucht, die geraubten Waffen herauszugeben, widrigenfalls von ihren Familien „dreifaches Blut“ gefordert werden würde. Die andern lehnten die Herausgabe der Waffen ab. Ein Jahr darauf wurden sie, als sie zur Kirche gingen, auf offener Straße niedergeschossen.

Die Rache kann durch keinerlei Erwägungen gehindert werden. Ein Albaner sah, als er kaum acht Jahre alt war, mit eigenen Augen, wie sein Vater von einem Gegner ermordet wurde. Der Knabe wurde ein Mann und verheiratete sich. Seine Freunde glaubten, daß er nur auf die günstige Gelegenheit zur Rache warte. Als sie sahen, daß er unerschrocken hin- und herlief, überhäufte sie ihn mit Vorwürfen und mit Spottreden. Zweifundfünfzig Jahre war er alt geworden, ehe er sich, durch Schmachungen und Drohungen in Wut versetzt, entschloß, der Rachepflicht zu genügen: er lauerte dem Sohne des Mörders seines Vaters auf und nahm nach vierundvierzig Jahren „ein Blut“.

Ein paar Paragraphen aus dem berühmten albanischen Kodex werden von der merkwürdigen Geistes-

verfassung dieses Volkes einen Begriff geben. Rache ausübt, ohne etwas hinzuzufügen, ist ein Mensch belästigt werden. Wer ohne Veranlassung in nachfolgenden Straßen ausgeht: Sein Vergehen ist eingezogen, mit Ausnahme der Waffen, die er in dem sein Stamm wohnt, verbannt. Wer an die Regierung eine Geldstrafe von 20 (1 Pfaster — 20 Pfennig) zu zahlen.“

Die Blutrache erstreckt sich auf die Familien Güter und auf alle ihre Mitglieder. Die Rache auf Rache hat. Für eine getötete Person mindestens sechs Männer die Rache zu. Man hat nicht genug männliche Familienmitglieder, wenn es ein ganz entfernter ist — hundert Mann, der ein Recht auf Rache hat, darf jedoch nicht die Rache getroffen werden. Dann ist die Blutrache beendet. Eine Einigung zustande, so zahlt der Schuldner an den Mann, der ein Recht auf Rache hat, sechs Pfaster Entschädigung.“

Diese angenehmen Mitbürger bilden jetzt ein ständiges Balkanstaat, erhalten bald einen eigenen eine eigene Regierung. Werden Herrscher und barbarische Bräute bannen, oder werden die rechtliche Eigenart bestehen bleiben?

Kongresse und Versammlungen.

Der deutsche Naturforscher- und Ärztekongress zu seiner 85. Versammlung zusammengetreten. Sekretär der Akademie der Wissenschaften, Universitätsrat Dr. Vede gedachte in seiner Begrüßungsrede den Willens der beiden mächtigen Monarchen, die den letzten schwierigen Zeiten als die rechten Führer bewahrt hätten, und schloß mit einem begeisterten Hoch auf Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth. Der Kongress wird von der Regierung in der besten Weise willkommen. Nach ihm sprach der Minister des Innern v. Seinoth, der sich insbesondere mit dem Zusammenhang der medizinischen und naturwissenschaftlichen Studien mit dem Ministerium des Innern und den sozialen Angelegenheiten beschäftigte.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 24. September.

Sonnenaufgang 5⁴⁰ Monduntergang 7⁴⁰
Sonnenuntergang 5⁴⁰ Mondaufgang 7⁴⁰
1883 Ferdinand Albrecht v. Wallenstein auf Ost- und Böhmen geb. — 1835 Literarhistoriker Wilhelm von Gort geb. — 1880 Chirurg Robert Wilm in Berlin geb. — Mediziner Niels Jensen, Erfinder der Röntgenstrahlen, Kopenhagen geb.

Rassauischer Landesbank. Die Direktion der Kassauischen Landesbank hat sich entschlossen, am 1. Oktober - Anlagetermin die Schuldverschreibungen der Kassauischen Landesbank wieder zu einem Prozentsatz von 98,40 Prozent (gegenüber einem Nennwert von 99 Prozent) abzugeben. Die Abgabe erfolgt an den Kassauischen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Kassauischen Sparkasse, sowie auch bei den Vereinen der Kassauischen Sparkasse.

Hadenburg, 23. September. Eine für die Stadt wichtige Entscheidung hat das höchste Gericht gefällt. Bei einer Revision der Häuser wurde festgestellt, daß in Artikel ein Glas beschlagnahmt, und der Inhalt fast, als die Mische angab. Der Richter hat sich darauf, daß es ein Stammgast und ein Stammgast sei. Da dieser für das Bier auch ein Stammgast sei.

Ein zerstücktes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

18) Nachdruck verboten.

„Nur ruhig, junger Freund!“ unterbrach Fabio den Erregten. „Die Hauptsache ist immer, einen tüchtigen Kopf zu behalten, wenn auch das Blut siedet. Glauben Sie, daß die Gräfin Sie wiederliebt?“

„Glauben? Großer Gott! Sie hat —“ hier stockte er plötzlich, während eine dunkle Röte über sein Gesicht flog. „Doch nein!“ fuhr er gleich darauf fort. „Ich habe kein Recht, darüber zu reden. Ich weiß nur, daß sie sich nichts aus ihrem Gatten machte.“

„Das weiß ich auch!“ bemerkte Fabio gelassen. „Der oberflächlichste Beobachter kann es sehen.“

„Es ist ihr am Ende nicht zu verdenken“, entschuldigte Guido die Geliebte. „Er war wirklich nicht ihrer würdig! Wie konnte sich ein Mensch so was, ein so herrliches Wesen zu heiraten!“

Wieder wollte es jornt in Fabio auf, doch er bezwang sich und sagte ernst: „Requiescat in pace! Er ist tot — lassen wir ihn ruhen! Wie groß aber auch seine Fehler waren, sein Weib blieb ihm doch sicher treu, so lange er lebte, nicht wahr?“

Guido senkte den Blick, während er undeutlich murmelte: „Gewiß!“

„Und auch Sie waren ihm ein treuer, ehrlicher Freund — trotz der verführerischen Augen seiner Dame?“

Wieder murmelte er halblaut: „Natürlich!“ aber seine Hand, die auf dem Tisch ruhte, zitterte leicht.

„Nun, dann können Sie so ganz ruhig sein“, fuhr der Graf anberst fort. „Fabio würde Ihrer Liebe zu seiner Witwe sicher zustimmen.“

„Und Sie begreifen wirklich keine Verwunderung für die Gräfin?“ fragte Guido noch halb zweifelnd.

„Verzeihen Sie, ich bewundere sie sehr, aber nicht in der Weise, wie Sie zu verurteilen scheinen. Wenn Sie wollen, garantiere ich Ihnen sogar dafür, daß ich der Dame nicht den Hof machen werde, außer —“

„Außer?“ fragte Guido gespannt.

„Außer, daß Sie mir selbst ihre Liebe erklärt. In diesem Falle wäre es ungalant, dieselbe nicht zu erwidern.“

Guido starrte ihn mit unerkennbarem Erstaunen an. „Sie sollte Ihnen die Liebe erklären!“ rief er endlich. „Sie scherzen, das würde die Gräfin niemals tun!“

„Natürlich nicht! Frauen werden nicht um einen Mann, das wäre unerhört — ganz verkehrte Naturordnung! Sie können also in aller Ruhe Ihr Glück amsuchen! Und nun

kommen Sie, wir wollen mit der Dame Ihres Herzens den Kaffee trinken.“

Sie erhoben sich und schritten Arm in Arm, wie die besten Freunde, der Veranda zu. Guido hatte seine gute Laune völlig wiedergefunden, worüber Nina, die sie schon erwartete, sich zu freuen schien, denn im Grunde — das hatte Fabio gemerkt — fürchtete sie den leidenschaftlichen Charakter ihres Geliebten.

Der Abend war herrlich; am Himmel stand bereits der Mond, dessen bleiches Licht gepenst auf die Wege des Parks fiel, und in den Büschen sang die Nachtigall ihr süßes Lied. Durch die Stille klang plötzlich ein abgebrochenes Bellen und Winseln.

„Was ist das?“ fragte Fabio aufhorchend.

„Ach, das ist der langweilige Hund, der Woyis!“ erklärte ihm die Gräfin. „Er gehörte Fabio; jeden Abend heult er so; es ist wirklich unerträglich.“

„Wo halten Sie ihn denn?“

„Nach dem Tode meines Gatten wurde er so lästig, ließ er beständig im ganzen Haus herum und störte mich selbst des Nachts durch sein Heulen, daß ich mich gezwungen sah, ihn an die Kette zu legen!“

Armer Woyis! Er mußte schwer büßen für seine Treue. „Ich habe Hunde sehr gern“, meinte der Graf, „und sie bezeugen mir auch stets sofort eine außerordentliche Zuneigung. Dürfte ich den Ihrigen wohl sehen?“

„Gewiß! Guido, wollen Sie hingehen und ihn loslassen?“ Guido zögerte sich nicht; bequem in seinen Stuhl zurückgelehnt, schlürfte er den würzigen Mokka. „Danke bestens!“ sagte er dabei mit halbem Lachen. „Haben Sie etwa vergessen, daß er mich das letzte Mal, als ich es tat, beinahe in Stücke gerissen hätte? Wenn Sie nichts dagegen haben, wäre es mir lieber, Giacomo übernehme den Auftrag.“

Ohne zu antworten, klangelte Nina, und als der Haushofmeister erschien, befohl sie ihm, den Hund loszulassen.

Nach kaum fünf Minuten flog ein großer, schwarzer Schatten über die mondbeschienene Rasenfläche, es war Woyis, der mit tollen Sprüngen herbeistürmte und, seine Herrin ganz außer Acht lassend, sofort mit freudigem Gebell auf Fabio zusprang. Unablässig mit den Schwanz wedelnd, umkreiste er ihn von allen Seiten, legte seine Hand und rieb seiner schönen Kopf jählich an Fabios Knie. Verwundert schauten die Gräfin und Ferrari diesem wilden Freudenausbruch zu. „Ich sagte es Ihnen gleich“, lachte Fabio; „alle Hunde sind so mit mir, es ist gar nichts Außerordentliches.“

Und dann legte er seine Hand mit beschließendem Trud auf den Hals des Tieres, das sich sofort niederlegte und nun mit den Augen braunen Augen zu Fabio aufschaute, als wüßte er sich, was denselben so sehr verändert habe. Seit

Justini wurde durch die Verkleidung nicht getraut, treue Gesichts erkannte seinen Herrn.

Fürchten Sie sich vor dem Tier, Frau Gräfin?

„Doch nein!“ Aber Woyis ist gewöhnlich so sehr an mich gewöhnt, daß ich ihn nicht einmal fürchten kann.“

„Ich finde das nicht. Hunde merken sofort, wenn freundlich gesinnt ist, und dieser hat wahrscheinlich gehört, daß ich unter seinen Brüdern viele Freunde habe.“

Diese Erklärung beruhigte die Gräfin, und zwischenfall war rasch vergessen. Als Fabio sich nach verabschiedete, erbot Ferrari sich, ihn nach Hause zu begleiten, er lehnte es entschieden ab. Guido brachte ihn an das Gartentor, ihm eine Weile nachschauend, langsam und bedächtig die Anhöhe hinabschritt.

zehn Minuten blieb Fabio stehen, lauschte eine Weile dann denselben Weg zurück und schlich vorsichtig den Seitenweg bis dicht an die Veranda, wo er sich langsam vorbeigewandelt. Er konnte von dort aus die Gräfin übersehen und deutlich vernehmen, was gesprochen wurde. Guido sah auf einem niedrigen Lehnstuhl, fern von Ninas Brust lehnd, die hinter ihm stand und ihm seinen Hals gelegt hatte.

„Du bist doch sehr grausam, Nina!“ rang seine Stimme durch die Stille der Nacht. „Ich glaube, daß Du diesen reichen alten Grafen bewunderst.“

Bunte Zeitung.

Ein Zola-Denkmal spurlos verschwunden. Verschwinden einer Bronze-Statue Emile Zolas in den Kunstfreien von Paris lebhaftes Aufsehen erregt. Die 2 1/2 Meter hoch und 500 Kilogramm schwere Statue, die in Paris aufgestellt werden sollte, ist vorläufig in einem Keller des Grand Palais untergebracht. In dieser Statue Zolas wollten kürzlich seine Anhänger eine silberne Palme mit einer Inschrift niederlegen. Eine Abordnung begab sich deshalb zum Grand Palais, wo sie von dem Inspektor des Grand Palais empfangen wurde. Dieser erklärte, er habe noch keine Befehle erhalten, die Statue aufzustellen zu lassen. Die Zola-Statue aber sei ihm nichts bekannt. Darauf suchte man alle Keller, Bodenräume und unterirdischen Räume im Keller des Grand Palais auf. In einem Keller wurde die Statue schließlich in das Fundament eingemauert, wo der Dichter beigesetzt ist, um dort die Ruhe zu finden.

Von allen Seiten drängen die Menschen in den Blo-
hinein, um ihre letzten Einkäufe zu besorgen, oder um ihre
Bergnügen nachzugehen. Erste Glockenschläge dröhne
durch das geschäftige Getriebe. Das dichteste Gewimmel
herrscht am Bahnhof Alexandrowsk, dessen Plakate d

breite Königstraße überspannt. Dahinter liegt die rundgewölbte Bogenhalle mit unzähligen offenen und geschlossenen Fenstern, und eine dicke graue Schicht von Staub und Ruß ruht auf dem ganzen Bau. Ohne Unterbrechung donnern die Büge über die Straße hinweg. Darunter eilen die Menschen wie Gehekte hin und her, Blumen- und Zeitungserkäufer brüllen dazwischen, Liebesvögelchen finden im Gedränge zueinander, und Reisende zwingen sich in das Tor des Bahnhofs hinein. Hantel erleuchtete Tunnelgänge, die zu Restaurationen und Vergnügungshallen leichten Genres führen, liegen zu beiden Seiten unter dem Brückenbogen, und die Menschen schieben sich hinein in dichter Kette.

Benzingeruch umwirbelt die Passanten, die Autobusse schreien, die Klingeln der elektrischen Bahnen rasseln und gellen — ein Höllenlärm erfüllt die Straße. Doch das Gewimmel wächst ohne Unterbrechung, und es erreicht seinen Gipfel, wenn die Geschäfte ihre Käufer durch breit geöffnete Türen in den Abend hinauspeilen; wenn auch die Ladenmädchen und Angestellten auf die Straße drängen und ihre Bahnen und Omnibusse zu ergreifen suchen. Dann füllen sich alle Wagen bis zum letzten Platz, auf den Plattformen stehen die Menschen, gequält wie Serrings in einer Lonne — ein wirrer Lärm schlägt brausende Wellen... und in diesen Lärm hinein dröhnen ebern und dunkel die Stimmen der Turmglocken, die den nahen Sonntag einläuten. Wenige sind's, die ihren Ton vernehmen!

Bunte Zeitung.

Die Visitenkarte mit dem Stadtplan. Eine für Großstadtbewohner empfehlenswerte Neuerung verbreitet sich jetzt in Berlin: die Visitenkarte mit einem auf der Rückseite aufgedruckten Lageplan, auf dem genau die Lage des von dem Betreffenden bewohnten Hauses, die benachbarten Straßenzüge, die Endstation der Straßenbahn und der nächste Stadt- oder Untergrundbahn-Bahnhof verzeichnet sind. In Berlin wird es immer mehr Sitte, sich bei Besuchen, bei denen man einen Gegenbesuch erwartet, derartiger Karten zu bedienen. Ein Mitglied des englischen Unterhauses, dessen Londoner Wohnung in einem Gewirr von Gassen und Gäßchen liegt, ist zuerst auf die Idee gekommen, auf seinen Visitenkarten einen solchen Plan anzubringen. Das praktische Beispiel wurde bald von andern in London nachgeahmt, und die Sitte wurde nicht lange darauf nach Paris verpflanzt, wo sie schon eine große Verbreitung erlangt hat.

Fünf-Uhr-See im Zeppelin. Mit dem soliden Fünf-Uhr-See im alten Stil ist es endgültig vorbei. Er wird abgelöst durch den Ballon-See. Ein Berliner Finanzmann hat am Sonntag 20 seiner Bekannten zum See an Bord des Zeppelins Luftschiffes „Sachsen“ eingeladen. Die Fahrt begann im Potsdamer Luftschiffhafen. Hoch über Berlin wurde aus Wärmeflächen der See geschenkt.

Proviandamt Coblenz.

Das Amt hat nunmehr auch den Ankauf von Hafer aufgenommen und setzt den Roggenankauf fort. Mangels Lagerraum kann Hafer und Stroh erst von Oktober ab in größeren Mengen angenommen werden.

Die Ware muß gut geerntet und trocken sein, der Roggen im Viertelliter mindestens 179 Gramm und der Hafer 112 Gramm wiegen.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Die mündelsicheren, vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantierten

4% Schuldverschreibungen

der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z werden bis zum 7. Oktober 1913 zum Vorzugskurs von 98,40% (Börsekurs 99%) abgegeben.

Sämtliche Rassen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse, sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den Verkauf.

Koche mit Knorr

Knorr-Suppen sind durch ihre stets gleichbleibende Qualität die Lieblingsuppen der Hausfrauen geworden. Jedes bessere Lebensmittel-Geschäft führt die Knorr-Suppen in der charakteristischen Würfelpackung, nämlich

Gelbe Würfel 3 Zeller 10 f = 40 Sorten

Rote Würfel 3 Zeller 15 f = 6 „ „ pitant.

Ebenso anerkannt sind

Knorr-Hafermehl, Haferflocken.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Die Kunst des Schweigens. Der Beobachter unserer geistigen Kultur notiert sich zwei Erscheinungen. Auf einer französischen Bahn werden jetzt Wagen für Nichtsprecher eingestellt. In mehreren englischen Friseurgeschäften hängen Anschläge aus dieses Inhaltes: Hier wird, ohne zu sprechen, rasiert. Diese beiden Tatsachen — es scheint widerspruchspoll — sprechen eine laute Sprache! Was geht hier vor? Gemeinhin halten wir die Sprache für den Ausdruck unseres höchsten Lustgutes. Das Tier kann wohl Töne vorbringen, die vielleicht auch ein Verständigungsmittel sind. Aber ihr Inhalt beschränkt sich doch nur auf die allerersten elementarsten Vorstellungen. Selbst die von Garnier entdeckte Affensprache wird — wenn sie nicht nur in der Einbildung des Entdeckers besteht — wahrscheinlich nicht Gedanken irgendeiner höheren Ordnung enthalten. Erst für den Menschen war die Sprache notwendig; denn die Art und das Denken der Geschlechter sind in ihr beschlossen. Wie Schiller sagte: Die Sprache dichtet für uns und denkt. Und dieses höchsten Kulturgesetzes wollen sich jetzt Menschen begeben? Freiwillig Verzicht leisten auf eine Eigenschaft, um die uns (wenn sie es können) Tiere, Pflanzen, Gestirne beneiden? Das ist ein Entschluß! Sprechen — meinte schon die alte Volksweisheit — ist Silber. Schweigen ist Gold. Und in der Bibel lesen wir die kluge Erkenntnis: Viel Worte: viel Unfug! Es wird viel gesprochen. Zu viel. Manche kommen dadurch nie zu innerer Ruhe, die allein unsern geistigen Fortschritt ermöglicht. Die Sprache ist eine gesellschaftliche Brücke. Wie notwendig wäre es für uns, einmal auf dem abgetrennten Eiland mit uns allein zu sein! Selbst im Verkehr mit Menschen kann das Schweigen — inhaltreich sein. Aber das Schweigen will gelernt sein. Nur wer die Kunst des Schweigens sein eigen nennt, wird oft feinere und stärkere Beziehungen zu seinen Nebenmenschen finden, als je das Wort sie zu schaffen vermag.

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Sept. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg L. W. K 159,50—160, Danzig W bis 193, R 156—157, H 137 bis 164, Stettin W bis 185, R 150—157, H 135—159, Bosen W 194—196, R 156—158, Bg 155—163, H 156—158, Breslau W 194—196, R 156—158, Bg 150—160, Fg 142—145, H 155 bis 157, Berlin W 191—194, R 157—158, H 158—162, Dresden W 193—197, R 164—166, Bg 174—183, H 175—177, Hamburg W 193—196, R 158—162, H 160—170, Hannover W 189, R 163, H 162, Frankfurt a. M. W 193,50—200, R 165 bis 167,50, Bg 160—172, H 162,50—175, Mannheim W 202,50 bis 206, R 167,50—170, H 165—177,50.

Berlin, 22. Sept. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23,50—24, Still — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 19,90—22, Abn. im Dez. 20,50—20,45, Mitter.

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Fruchtbörse.) Weizen, hiesiger 19,85—20,00, kurzhessischer 00,00—00,00, Roggen, hiesiger 16,25 bis 16,75, Gerste, Wetterauer, 16,00—17,00, Franken, Pfälzer, Ried, 17,00—17,25, Hafer, hiesiger, 16,25—17,25, Raps, hiesiger, 00,00 bis 00,00, Mais 14,50—14,75 M. — Kartoffeln in Wagenladung 3,50—3,75, im Detail 5,00—5,50 M. Alles per 100 Kilo.

Wiesbaden, 22. Sept. (Viehhoft-Marktbericht.) Verkaufung vom 22. Sept. Auftrieb: 87 Ochsen, 36 Kühe, 100 Färsen, 405 Kälber, 106 Schafe, 1007 Schweine, 1007 Hühner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 94—100, 2. Qual. 92—100, 2.77—86, Kälber 1.117—126, 2.110—117, 3.110—117, Schafe (Mastlamm) 94 M. Schweine (100—200 Pfd. Schlachtgewicht) 78—80, (240—300 Pfd. Schlachtgewicht) 72—75 M.

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Viehhoft-Marktbericht.) Auftrieb: 518 Ochsen, 52 Kühe, 833 Färsen und Kälber, 124 Schafe und Hammel, 2264 Schweine. Preis pro Schlachtgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Mark angegeben): Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes 44 bis 56 [93 bis 94], die noch nicht geschlachtet 40 bis 50 [90 bis 90], junge fleischige nicht geschlachtet 40 bis 50 [90 bis 90], alte fleischige nicht geschlachtet 40 bis 50 [90 bis 90], gute genährte Kühe 45 bis 47 [83 bis 87], mäßig genährte Kühe 44 bis 46 [80 bis 83], mäßig genährte Färsen 42 bis 44 [76 bis 83], mäßig genährte Kälber 40 bis 42 [80 bis 80], Färsen und Kälber, fleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtgewichtes [80 bis 85], vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 47 bis 49 [87 bis 88], mäßig genährte Färsen 42 bis 47 [83 bis 90], ältere ausgemästete Färsen 42 bis 47 [83 bis 90], ältere ausgemästete Kälber 40 bis 42 [80 bis 80], mäßig genährte Kälber 40 bis 42 [80 bis 80], geringere Mast- und gute Saugtälber 54 bis 56 [80 bis 80], Saugtälber 50 [80]. Schafe, Mastlamm 46 bis 50 [90 bis 90], Schweine, 80 bis 100 Kilo Schlachtgewicht 63 bis 65 [80 bis 83], Schweine unter 80 Kilo Schlachtgewicht 62 bis 65 [80 bis 83], vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Schlachtgewicht 63 bis 65 [80 bis 83], vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Schlachtgewicht 62 bis 65 [80 bis 83].

Köln, 22. Sept. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 777 Ochsen, darunter 439 Weibetiere, 528 Kühe und Färsen, 77 Weibetiere, 72 Kühe, 389 Kälber, 113 Schafe und Hammel. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a) 84—86, b) 80—84, c) 70—78 M. Kühe und Färsen: a) 87—90, b) 76—80, c) 68—72 M. Kälber: a) 88—90, b) 84—86 M. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht: Weibetiere: a) 75—85 M. Kälber: Doppeltender 85—90 M. Mastlamm 66—70, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Saugtälber 65, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Saugtälber 55—60 M. wurde für die 50 Kilo Schlachtgewicht: Schafe: a) 60—65, b) 55—60 M. Schweine für 100—120 Kilo Schlachtgewicht: a) 76—79, b) 76—78, c) 74—77 M.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch den 24. Sept. Meist noch trüb, doch höchstens vorzeitig Regen, ziemlich kühl.

Vergessen Sie nicht

den „Erzähler vom Westerwald“ für das letzte Jahr 1913 rechtzeitig zu bestellen, damit in der Zeit keine Unterbrechung eintritt. Alle Postanstalten, Träger sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen entgegen.

Für Herbst

empfehle eine großartige Auswahl in

Hemdenflaneln

garantiert licht- und walbecht

durch frühzeitige Einkäufe noch zu billigen Preisen.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel Hachenburg.

Fischerei- und Angelgeräte.

Empfehle zur Saison eine großartige Auswahl in Angelruten, Bambus (aus einem Stück) von 50—80 Pfd., 3—4teilige zum Auseinanderstecken mit Messingverbinder von 1,20 M. bis zu den feinsten. Sämtliche einzelne Teile zum Selbstmontieren von Angelruten, wie Rollen, Rollenbefestiger, Stehringe, Oberlinge, Schnüre in Hanf und Seide, Vorfächer, Haken und künstliche Fliegen, Bleie zum Beschnüren der Angel. Außerdem Fischkörbe, Röderräucher, Fischköder usw. usw.

Heinrich Orthen, Hachenburg.

Haar-Uhrketten

werden angefertigt und beschlagen zu billigen Preisen bei G. Bachhaus, Uhren- und Goldwarenhandlung Hachenburg.

Das seither von Herrn Sanitätsrat Dr. D. innegehabte

Wohnhaus nebst Remise und

ist vom 1. Oktober d. J. ab ganz oder geteilt zu vermieten. Auch kann das Anwesen käuflich erworben werden. Näheres zu erfragen bei Carl Winter, Hachenburg.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte

Steckenpferd-Seife

(die beste Villenmilch-Seife)

4 Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf.

bei Karl Dasbach, H. Orthen und Richard Hörster in Hachenburg.

Est. Tafelöl

zart u. mild im Geschmack zu Salat und Majonaise besonders geeignet

per Liter 1,40 Mark.

Drogerie K. Dasbach, Hachenburg.

beachten

die besten und

Krabben

in dem Meeres- und

Wasser. Krabben

finden Sie in

größter Auswahl

billigsten bis zu

Streifen Tücher

heuten. — Bitte

Schaufenster

Zigarrenbe

sowohl mit als

ohne Firmennamen

liefert zu billigen

Druckerei des „Erzähler

Westerwald“ in Hachenburg.

Ziehung bestimmt

4. Oktober

Kölner Lotter

zum Besten eines

der

2048 Gew. u. 3

im Gesamtverloos

1. (Belohnung)

130000

2. 100000

3. 50000

4. 30000

5. 10000

Lose à 2 M., 11 Lose

Borte und

empfehle a. vertrieben

Amtenbrink

Köln a. Rh., Schilling